

Kaukasische Post

Erscheint 2-mal wöchentlich:

am Donnerstag und am Sonntag.

Bezugspreis: 15 Rbl. für 2 Monate. Anzeigen: die 3-mal gespaltene Kleinzeile auf der ersten Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Adresse d. Redaktion u. d. Geschäftsstelle (vorübergehend): Michael-Str. Nr. 89, im Magazin von G. Frid (vormals E. Suffermann). Sprechstunden: 9—11 vorm. (zu fragen nach W. Bauer).

Nr. 7.

Tiflis, den 26. Januar 1919.

11. Jahrgang.

Wer echten, guten, deutschen Naturwein trinken will, wende sich an die Weinhandlung

„NECKAR“

Gogolewskaja 28. Haus W. Haegels. 3—1

Sonntag, den 26. Januar,

wird im Lokal der deutschen Bibliothek, Kirchenstr. № 27,

diverses Küchengeschirr

und sonstiges vom deutschen Soldatenheim ausverkauft werden.

Zu den Wahlen in Georgien.

Georgische Bürger deutschen Stammes! — in Stadt und Land!

Ihr werdet gewiß nicht ermangeln, an den bevorstehenden Wahlen — am 9. Februar in die tifliser Stadtduma und am 14.—16. Februar in die Gründungsversammlung — vollzählig teilzunehmen und damit zugleich Euer Interesse für das allgemeine Wohl der Republik zu bekunden, in der Ihr Gleichberechtigung genießt mit den eigentlichen Söhnen und Töchtern des Landes, den jeder nationalen Beschränkung abholden und in dieser Hinsicht einzig dastehenden Nachkommen des ritterlichen Kharthlos, den durch den Verzicht auf ihre Vorrechte als herrschendes Volk wahrhaft freien Georgiern und Georgierinnen.

Jeder weitere Appell an Euer bürgerliches Pflichtgefühl wäre überflüssig, denn Ihr seid ja Deutsche und tut als solche Eure Pflicht aus eigenem Antriebe, sozulegen — inständig.

Zur Kenntnis diene Euch nur, daß der Deutsche Nationalrat in Georgien nach reiflicher Überlegung von der Aufstellung einer eigenen Kandidatenliste in beiden Fällen, namens der in sich geschlossenen Gruppe deutscher Wähler, abgesehen und mit den georgischen Sozialdemokraten ein Übereinkommen getroffen hat, nach welchem in deren Kandidatenliste (Nr. 1) auch Eure Kandidaten: 1) für die städtischen Wahlen die Herren Rautter und Lemlein und 2) für die Landeswahlen die Herren Erich Bernheim (Vorsitzender des Zentralverbandes des deutschen Verbannten in Transkaukasien) und Paul Bahl (Vollschullehrer in der Kol. Elisabeththal), und zwar an erfolgverheißender Stelle eingetragen worden sind.

An Euch selbst liegt es nun, durch Stimmabgabe für Verzeichnis Nr. 1 in der Person Eurer Kandidaten neben dem allgemein-staatlichen Interesse auch Eure Sonderinteressen in den oben erwähnten Institutionen vertreten zu wissen.

Inland.

Der Oberkommandierende aller großbritannischen Streitkräfte im Orient, General Milil, ist am 20. d. Mts., um 10 Uhr morgens, mit seinem Stabe in einem Extrazuge, bestehend aus 9 Personen- und 3 Güterwagen (letztere mit Lebensmitteln angefüllt), von Batumi her hier, in Tiflis, eingetroffen und hat am nächsten Tage, um 4 Uhr

nachmittags, in demselben Zuge seine Reise nach Baku und Petrowsk, wohin die englischen Edelons, welche jüngst Tiflis passierten, befördert werden, fortgesetzt.

Während seines Aufenthalts in Tiflis hatte General Mill dem Ministerpräsidenten N. N. Sjordania einen Besuch ab, gelegentlich dessen er mit letzterem eine längere Unterredung hatte. Wir geben nachstehend die Begrüßungsansprache Sjordania's und die Antwort des Generals im Wortlaut, wie die „Borjba“ ihn in Nr. 17 (v. 23. 1.) veröffentlicht hat, wieder:

N. N. Sjordania: „Im Namen der georgischen Regierung begrüße ich Sie, hochverehrter General, und sage: seien Sie in unserem Lande willkommen! Die georgische Regierung hofft, daß Sie sich eine Meinung über Georgien bilden werden, die auf wirklichen Tatsachen, nicht aber auf Gerüchten begründet sein wird! Die hauptsächlichste, allerwesentlichste Tatsache besteht darin, daß auf dem ungeheuer großen Territorium der großrussischen Revolution das georgische Volk sich als bestorganisiert, bestdisziplinierter und bestbefähigt zur Abwehr der Anarchie und Aufrichtung von Ordnung und Freiheit innerhalb der Grenzen seines Landes erwiesen hat. Wir sind sehr zufrieden mit dem Umstand, daß General Forestier-Wolter, der Oberbefehlshaber der britischen Truppen im Kaukasus, sich — als erster — eine richtige Vorstellung von der Sachlage in unserem Lande gemacht und uns zugleich die Möglichkeit geboten hat, auch unsererseits eine richtige und klare Vorstellung von dem Willen und Wünschen der britischen Nation zu gewinnen. Dieses gegenseitige Verständnis wird, so hoffen wir, fernerhin die Grundlage für gute gegenseitige Beziehungen zwischen Großbritannien und Georgien abgeben. Wir sagen Ihnen, hochverehrter General: willkommen!“

Gen. Milil: „Wir sind hier erschienen als Vertreter einer großen und Ihnen befreundeten Macht. General Wolter, unser Bevollmächtigter, besitzt volle Autorität in all' seinem Handeln nach außen. Ich hoffe, daß er Sie mit allen Verfügungen vertraut gemacht hat, die unserem Hiersein als Grundlage dienen werden. Wir haben mit Ihnen gemeinsame Feinde — die Germanen und die Bolschewiki. Diese beiden Machtfaktoren widersprechen der Geseßlichkeit und der Ordnung. Ich wiederhole: wir sind hier erschienen als Feinde, andere Motive liegen uns fern. Ich erkläre, daß Ihnen von uns jede Hilfe zuteil werden wird, Sie aber müssen Ihrerseits alles tun, was in Ihren Kräften steht. Auf Grund des Waffenstillstandes müssen die Germanen vom Kaukasus fort und je schneller sie fort gehen werden, desto schneller werden die Sympathien Englands für Georgien sich endgültig befestigen. Nochmals begrüße ich Sie im Namen der Verbündeten als Präsidenten der Republik Georgien.“

Der Minister des Auswärtigen hat den Oberkommandierenden der britischen Armee im Orient, General Milil, davon in Kenntnis gesetzt, daß von der Seite des Bezirks von Ardaghon Abteilungen türkischer Askaren mit Chalil-Bey an der Spitze in georgisches Gebiet eindringen. Hierauf hat General Mill gesagt, daß jedwede kriegerische Handlungen von seiten der Türkei unzulässig sind und daß die allerenergischsten Maßregeln zur Bewahrung der Grenzen Georgiens von der Seite des Bezirks von Ardaghon ergriffen werden.

Wie aus dem Leitartikel und anderen Aufsätzen der „Borjba“ in der oben bereits zitierten Nummer zu ersehen ist, handelt es sich im gegebenen Falle um einen von langer Hand vorbereiteten Raubzug des früheren Befehlshabers

der türkischen Truppen im Kreise Achalzych Chalil-Bey, dem die Rückkehr in die Heimat seit dem Sturze des Kabinetts Enver Pascha unmöglich geworden ist, da er durch das Versprechen leichten Erwerbs mittels Raub und Plünderung georgischer Siedlungen um sich versammelt und sei dann plötzlich, unter geheimer Zustimmung der Achalzychischen Be'ls, diesen geschworenen Feinden der Revolution und ihrer Erzeugnisse und treuen Anhängern der türkischen Despotie, von dem Bozchow-Nayon des Ardaghoner Bezirks bis zu den Dörfern Aral, Ude, Marek, Zarisuban u. a. mit überwiegend mohammed. Bevölkerung vorgezogen und treibe nun hier sein veräterisches Spiel. Den Banden sind von Achalzych aus reguläre georgische Streitkräfte entgegengeschickt worden. Man nimmt an, daß Georgien mit diesem „neuesten Feinde seiner Demokratie“ bald fertig werden werde. Leider ist eine Abteilung georg. Truppen bei Marek von dem „Feinde“ eingeschlossen worden und hat sich nur mit größter Kraftanstrengung bis zur Achalzych-Abastuman'schen Chauffee durchschlagen können.

➤ In Ssuschum (Abchasien) ist eine monarchistische Verschwörung aufgedeckt worden. Durch sie sollte zur Wiederherstellung der Monarchie in Rußland, mit einem der in der Krim weilenden Großfürsten als durch eine Verfassung beschränkter Monarchen, beigetragen werden. Die Obersten Turchkanoff und Schatilow, als die Hauptstifter dieses Komplotts, sind, wie der örtliche außerordentliche Kommissar der georg. Regierung Tschikwitschwill außerberichtet hat, zur Ausweisung bestimmt, zeitweilig aber in Haft genommen worden.

➤ Die Oester.-Ungarische Mission im Kaukasus ist aufgelöst. Die Offiziere sind abgereist.

➤ Eine Zeitung in englischer Sprache („Transkaukasische Post“) wird, wie „Tifl. Lit.“ meldet, mit dem heutigen Tage in Tiflis zu erscheinen beginnen und zweimal wöchentlich herausgegeben werden.

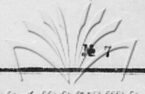
➤ Der Bahnhof in Alexandropol ist durch eine Explosion vollständig zerstört. Registriert sind bisher: 60 Tote und gegen 500 Verwundete (meist armenische Flüchtlinge).

➤ Seit dem 20. d. Mts. verkehren die Züge Tiflis—Ssanain wieder.

➤ Zum Chef der tifl. Miliz ist der bisherige Chef der Kaiser Miliz Sulakwelidze ernannt worden.

Ausland.

Den Mitteilungen der Georgischen Tel.-Agentur entnehmen wir folgendes: Die Wahlen in die deutsche Nationalversammlung, deren Ergebnis freilich noch nicht endgültig festgelegt ist, haben gezeigt, daß die sozialdemokr. Partei aus dem Wahlkampf als erste hervorgegangen ist und daß von den bürgerlichen Parteien die demokratische voraussichtlich die meisten Stimmen für sich haben wird. Infolgedessen wird die Nationalversammlung abgehalten werden



soll, verlaute noch nichts Bestimmtes, in Regierungskreisen aber wird eben schon mit einer gewissen Entschiedenheit für Weimar plädiert, wovon jedoch Berlin nichts wissen will. — Die Verlängerung des Waffenstillstandes wird seitens der Verbündeten an die Bedingung der restlosen Auslieferung der deutschen Unterseeboot-Flotte und Vernichtung der im Bau befindlichen U-Boote geknüpft. — Die Friedenskonferenz in Paris beschäftigt sich vorderhand mit der Verteilung der Rollen, die den an ihr teilnehmenden Staaten zufallen sollen. Die Vertreter der neugebildeten Staaten (also wohl auch die der kaukasischen? — Die Red.) werden nur zu den Sitzungen zugelassen werden, auf denen ihre Sache zur Verhandlung gelangen wird. Wilson reist Anfang Februar nach Amerika zurück; als Stellvertreter wird er wahrscheinlich den früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Taft zurücklassen. Deutschland wird, wie es heißt, durch den Fürsten v. Lichnowski (war Botschafter in London zu Beginn des Weltkrieges) vertreten sein. — Der jüngste Sohn des Königs von England, Prinz John, ist Ende der verletzten Woche gestorben. — Die Wahlen in das engl. Parlament, das aus 707 Mitgliedern besteht, haben ergeben: 333 Unionisten, 127 Liberale, 10 Arbeiterpartei, die für die Koalition eintreten, und 46 Parteiliche, 37 Liberale, 65 Arbeiterpartei, 2 nationale Partei, 1 Sozialist, 5 Parteilose, 7 irländische Nationalisten und 73 Einseiner, die von der Koalition absehen. (Bei Auflösung des Parlaments war der Bestand folgender: 622 Unionisten, 260 Liberale, 38 Arbeiterpartei, 5 nationale Partei, 1 Parteiloser, 78 irländische Nationalisten und 6 Einseiner).

Aus dem deutschen Leben.

Protokoll

der Delegierten-Versammlung des Transk. Deutschen Verbandes vom 14.—17. Januar 1919.

Vom 14. Januar:

Anwesend sind die Delegierten folgender Ortsgruppen: Tiflis — F. Hein, A. Walling, F. Schulz, S. Berth und W. Sicard; Baku — C. Tröster; Dnaischens und Jakobli — Jakob Rod; Alexanderskij — Gottl. Anselm; Georgskhal — J. Bohrmann; Katharinenfeld — Robert Palmer; Alexejewka — Johs. Baitinger; Traubensfeld — Alb. Frid; Selenendorf — Chr. Zaiser und Th. Hummel.

Zu der Versammlung präsidiert Georg Frid, der zeitweilige Vorsitzende des deutschen Nationalrates.

Der Vorsitzende konstatiert, daß von den Ortsgrup-

pen: Alexandersdorf, Mariensfeld, Elisabeththal, Traubensberg, Grünfeld und Annensfeld keine Delegierten erschienen sind, und drückt sein Bedauern darüber aus, umso mehr als so wichtige Fragen, wie die Neuwahl des Zentralkomitees und die Wahl der Mitglieder des Nationalrates für die Kolonien in Georgien auf der Tagesordnung stehen. Da die Ortsgruppen, deren Delegierte fehlen, die Einladung (mit der Tagesordnung) rechtzeitig erhalten haben, so ist Vorsitzender der Ansicht, daß nur Gleichgültigkeit gegen die Angelegenheiten des Verbandes die Ursache dazu sein kann.

Hierauf berichtet der Vorsitzende in kurzen Umrissen über die politischen Vorgänge der letzten Monate und über die gegenwärtige politische Lage und führt aus, daß die in Aderbeidjan belegenen Ortsgruppen des Verbandes durch die politische Situation in Aderbeidjan gezwungen waren, einen selbständigen Deutschen Nationalrat für die Republik Aderbeidjan zu bilden, weshalb der bisherige Deutsche Nationalrat in Tiflis, der vom ganzen Verbande gebildet war, zurücktreten muß u. die in der Republik Georgien gelegenen Ortsgruppen heute einen selbständigen Deutschen Nationalrat für Georgien bilden müssen.

Ferner macht der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt, welche lautet:

- 1) Neuwahl des Zentralkomitees des Verbandes;
- 2) Wahl eines Nationalrates für die Kolonien in der Republik Georgien;
- 3) Wahl einer Revisionskommission;
- 4) Frage der Unterstützung des deutschen Real-Gymnasiums in Tiflis aus den Mitteln des Verbandes und
- 5) Fragen, die während der Versammlung auftauchen.

Sein — Tiflis bittet den Vorsitzenden, Punkt 4 der Tagesordnung gleich vorzunehmen, da die Herren A. Walling und Fr. Schulz von der Tifliser Kirchengemeinde speziell nur in dieser Angelegenheit zur Beräumung delegiert worden seien. Der Vorsitzende hält es jedoch für notwendig, erst Punkt 1 der Tagesordnung vorzunehmen.

Punkt 1. Neuwahl des Zentralverbandes.

Zu Pkt. 1 der Tagesordnung erklärt der Vorsitzende, daß vor ungefähr einem Jahr das Zentralkomitee des Verbandes unter dem Druck der politischen Verhältnisse in den Nationalrat umgebildet werden mußte. Heute jedoch, bei der Notwendigkeit von zwei selbständigen Nationalräten (in Georgien und Aderbeidjan), hält es der Vorsitzende für unerlässlich, wieder ein Zentralkomitee zu bilden, welches das Vermögen des Verbandes verwalte, die kulturellen Bedürfnisse desselben wahr und versorgt und die Auflösung des Verbandes verhindert, da den Nationalräten nur politische Aufgaben zufallen und letztere nur eine vor-

übergehende Erscheinung sind, da sie abhängen zu müßigen, sobald die Nationalversammlung der Kolonien publiziert zusammenzutreten, was schon nach einigen Monaten der Fall sein dürfte.

In Anbetracht dieser Umstände stellt der Vorsitzende der Beräumung den Antrag, zuerst zu entscheiden, ob für oben näher bezeichneten Zweck und Aufgaben ein Zentralkomitee zu wählen sei. Nach genügendem Meinungsaustausch beschließt die Versammlung einstimmig, ein Zentralkomitee, bestehend aus dem Vorsitzenden und sechs Mitgliedern, zu wählen und demselben den Namen „Zentralvorstand“ zu geben.

Die Wahl des Vorstandes wurde, da Vertreter von noch einigen Kolonien zu erwarten waren, auf den nächsten Tag verlegt.

Pkt. 2. Neuwahl des Nationalrates von den Kolonien in Georgien.

Da diese Wahl nur von den Delegierten der Kolonien bzw. Ortsgruppen Georgiens zu vollziehen ist, so wird denselben vorgeschlagen, diese Wahl selbständig vorzunehmen und nur das Resultat der Wahl der Delegiertenversammlung zu berichten. Diese Wahl wird auf Wunsch der beteiligten Delegierten gleichfalls auf den nächsten Tag verlegt.

Pkt. 3. Wahl der Revisionskommission.

Auf allgemeinen Wunsch wird diese Wahl gleichfalls auf den nächsten Tag verlegt.

Pkt. 4. Unterstützung des deutschen Realgymnasiums aus den Mitteln des Verbandes.

Hierzu teilt der Vorsitzende mit, daß dank der Initiative des Kirchenrates der ev.-luth. Kirchengemeinde in Tiflis in diesem Frühjahr hier ein deutsches Realgymnasium gegründet wurde. Da die Eröffnung dieser Schule infolge Mangels an Lehrern und anderer Schwierigkeiten mit ziemlicher Verspätung erfolgte, so ist die Schülerzahl geringer ausgefallen, als man erwarten konnte, was zur Folge hat, daß die Schulgelder den Unterhalt der Schule nicht decken können und die Schule vorläufig mit einem erheblichen Defizit arbeitet, weshalb der Tifliser Kirchenrat sich um Unterstützung an den Verband wendet. Sodann verliest der Vorsitzende die beiden Schreiben des Kirchenrats — vom 11. November 1918 und 2. Januar d. J. —, in denen um die Unterstützung nachgefragt wird, und befürwortet das Gesuch, mit der Begründung, daß diese Schule nicht allein für die Deutschen der Stadt Tiflis nötig sei, sondern auch für die Kolonien. Ferner bittet der Vorsitzende den anwesenden Vertreter der Tifliser Kirchengemeinde, Herrn Oberlehrer Walling, der Ver-

Befehls-Diktantismus.

Von
Moriz Goldstein.

Befehlen ist eine Kunst, wenn auch keine so hohe, wie die Schöpfung fast der gesamten Menschheit bisher gewährt hat; das Metier des Herrschens, vom Haus tyrannen und Diktatoren angefangen bis hinauf zum Imperator und Diktator, dürfte in den nächsten Jahrhunderten ein wenig von seinem Glanz verlieren. Immerhin: Nichts befehlen, gut befehlen, ist eine Kunst, und die Vergabung dazu so selten wie jede andere echte Vergabung; und so gut wie jedes Talent, und genau so selten, kann auch dieses sich bis zur Genialität steigern. Wie jede Kunst, hat auch die des Herrschens ihr Handwerk, und eben dieses Handwerkliche, das Meisterliche, das Technische, das Drum und Dran des Befehlens dürfte es sein, was Friedrich Nietzsche irgendwo, im Dienste seiner Höherachtung des Menschen, zu lernen und zu lehren rät. Es muß in der Tat erlernbar sein, und ohne Mühe. Nicht für jeden vertrieht sich. Aber in unseren Tagen, da vom Lebensfaktoren bis zum Generalissimus beinahe jeder irgendetwas und irgendetwas schrankenlos kommandieren darf, erlebt man mit Staunen und Schrecken, wie rasch sich dieser und jener in seine Rolle der Verantwortlichkeit hineinfindet, wie er wächst und schwülzt, wie er Stimme, Haltung, Gewicht und Kraft gewinnt, und wie aus manchem unscheinbaren und bescheidenen Mänslein sich ein kleiner Cäsar entwickelt. Kein Zweifel: befehlen dürfen, bekommen den Leuten. Vielleicht ist es also gar nicht schwer. Es gibt nichts Leichteres, nämlich falls die Macht zu befehlen einem von außen geschenkt worden ist. Den Gehorsam aller sich erzwingen, in einem Kreise gesellschaftlich Gleicher, rein durch die Kraft der Persönlichkeit, dazu freilich gehört

das angeborene Talent oder Genie. Aber dies ist nicht die Aufgabe, die unseren Tyrannen gestellt wird. Das Amt, die Uniform, die Notlage, die Verhältnisse legen in ihre ahnungslosen Hände die Macht, die sie nun gebrauchen sollen und so furchtbar schnell gebrauchen lernen. Leicht ist diese Art von Befehlen in dem Sinne, wie z. B. das Rezitieren leicht ist: Jeder kann es, der sich dessen unterwirft; denn die wichtige Frage, ob er gut oder schlecht, richtig oder falsch, klug oder dumm regieret, wird nicht gestellt; und wenn gesteht man zu, hierüber Richter zu sein? Befehlen also, falls man die Macht hat, ist leicht; denn es gehört nichts dazu als ein paar Worte, gesprochen oder geschrieben. Dem Untergebenen ist Kritik und Gegenvorschlag verwehrt. Niemand die Sache, so wird die Schuld meist nicht der falschen Anordnung, sondern der ungenügenden Ausführung zugeschrieben. Gewöhnlich aber läßt der Apparat von selber weiter; denn es sind Untergebene vorhanden, die das Notwendige auf eigene Faust, ohne Befehl und trotz dem Befehl, zu leisten wissen. Gewiß ist es nicht gleichgültig, ob gut oder schlecht geleitet wird; Großes läßt sich nur unter großer Führung erreichen; der unsichere Anfänger aber wird am Ende die Karre in den Dreck fahren. Allein um das Außerordentliche handelt es sich ja meistens nicht, und in mittleren Verhältnissen wird die Maschine mit ausreichender Leistung noch ziemlich lange funktionieren vermöge der Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit, Sachkenntnis der Unterorgane, selbst wenn die Spitze völlig verfaßt.

Bei der noch immer üblichen, uralten und unvollkommenen Methode, die Leitenden auszuwählen, für welche niemand bisher eine Verbesserung gefunden hat, könnte die Gesellschaft nicht vierundzwanzig Stunden sich behaupten, wenn jeder Minister, der nicht zu handeln weiß, wenn jeder Chef,

der mit Schullen regiert, wenn jeder Direktor, der Berührung stiftet, sobald er seine Hand im Spiele hat, gleich sichtbare Folgen seiner Untüchtigkeit hervorrief. Allein die Welt ist immer so stabil konstruiert, daß einer ziemlich lange schlecht kommandieren kann, ehe die Sache schief geht. Befehlen ist leicht: Man befiehlt eben, und meint, damit sei es getan. Dieser Aberglaube des Mächtigen, die Selbsttäuschung über die Kraft des eigenen Befehls, als wäre er ein Zauberwort, das die Ausführung auf geheimnisvolle Weise erzwingt, war von jeher unter uns im Schwange und ist in den letzten Jahren gewiß nicht geringer geworden. Was wird nicht alles befohlen, verboten, angeordnet, eingekerkert, ins Gedächtnis gerufen, wieder befohlen und abermals verboten! Schon die Befehlende Stelle ist nicht inlande, die Befolgung zu überwachen: Sie hat nicht alles im Kopf, es fehlt an Personal, es fehlt an Zeit. Der gehorchende Teil aber läßt diesen strömenden Regen über sich ergehen, schüttelt sich und denkt nicht weiter daran. Sein Gedächtnis reicht nicht annähernd hin, die Fülle der Gebote zu fassen. Will er sie ernst nehmen, so stoßt er auf Unklarheiten; die Verordnungen widersprechen einander, durchkreuzen sich, heben sich gegenseitig auf. Und die Praxis liefert tausend Wenn und Aber, die oben hätten bedacht werden müssen, die man unten nicht zur Sprache bringen darf.

Erste Bedingung ist, daß einer sich zu entschließen vermag. Bei Willensschwäche oder unklar nicht weiß, was er tun soll, wer bald dies, bald jenes möchte, wer ausweicht und weder Ja noch Nein zu sagen wagt, der kann überhaupt nicht befehlen (was nicht hindert, daß dieser Typus häufig an leitender Stelle zu finden ist). Ebenso wenig indesten derjenige, welcher eigenständig will und den Befehlungen und den Umständen zum Trotz auf seinem Kopfe besteht.

Sammlung genauer über die Lage der Schule Bericht zu erstatten.

Herr Walling berichtet, daß der Gedanke, in Tiflis ein deutsches Gymnasium zu gründen, schon im Jahre 1906 gefaßt wurde, doch konnte solcher infolge verschiedener zwingender Umstände nicht verwirklicht werden. Im Monat Mai vorigen Jahres, als die Nationalisierung der Schulen in Georgien begann, ging der Tifliser Kirchenrat von neuem an die Verwirklichung dieser Idee, die inzwischen zur Notwendigkeit geworden war, und bildete eine Kommission, der die Vorarbeiten übertragen wurden. Letztere wurden von dieser Kommission auch in kürzester Zeit (im Laufe des Sommers) erledigt, und zwar wurde die Genehmigung der Regierung (mit allen Rechten der Staatschulen für Lernende und Lehrende), sowie die Zulassung für die Lehrer, laut Befehl vom 3. März 1917, ausgearbeitet. Die Kommission hatte einen Plan ausgearbeitet, nach welchem der Unterhalt der Schule hauptsächlich aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht werden sollte, doch fanden sich infolge mangelnden Interesses nicht genügend Abnehmer für die Anteilsscheine, die unter Schulfreunden und Gönnern abgesetzt werden sollten, so daß die Gemeinde Tiflis die Schule übernehmen mußte und für deren Unterhalt zu sorgen hat.

Infolge geringer Schülerzahl, woran die verspätete Eröffnung schuld ist, konnte die Einnahmeziffer des ersten Budgets nicht erreicht werden, so daß sich jetzt ein Defizit nach dem Anfang dieses Monats aufgestellten Budget für den Unterhalt der Schule bis zum 1. September lauf. J. von 23 250 Rbl. ergibt. Ein Drittel hiervon ist durch eine hochherzige Spende aufgebracht worden, ein weiteres Drittel wird die Tifliser Gemeinde aufbringen, das letzte Drittel erbittet Herr Walling von dem Verbande.

Nach langem Meinungsaustausch über die Bedeutung der Schule und über die Frage der Unterfützung aus den Mitteln des Verbandes werden folgende Anträge gestellt:

Tröster: „Da durch die Debatte festgestellt wurde, daß die Ortsgruppe Tiflis nicht alle Mittel erschöpft hat, hauptsächlich das Tifliser Ortskomitee keine Initiative und kein Interesse für die Schule an den Tag gelegt hat, was von den anwesenden Vertretern der Tifliser Gemeinde, den Herren A. Walling und Fr. Schulz, bestätigt wurde, stelle ich an die Delegiertenversammlung den Antrag, abzustimmen, ob die erbetene Unterfützung gewährt werden soll oder nicht, wobei ich die Unterfützung befürworte, jedoch mit der Bedingung, daß der Zentralverband entsprechend der Tätigkeit der Tifliser Ortsgruppe entlastet

Vollkommenes Wissen gehört durchaus nicht zu den Bedingungen des Befehlens. Der Vorgesetzte kann schon darum nicht alles wissen, weil er nicht ausführt und vieles nie in seinem Leben ausgeführt hat) und weil jedes Ding ein anderes Gesicht gewinnt für denjenigen, der selber Hand anlegt. Auch vermag der Chef, sobald ihm ein ausgezehntes Nestort untersteht, keineswegs Sachmann auf allen zugehörigen Teilgebieten zu sein. Wird doch im Grunde jeder Registrator für seinen Posten Sachmann und Sachverständiger und ist infolgedessen der Ueberlegene. Was aber der Leiter verstehen muß, ist das Benutzen, Zusammenfassen und Verarbeiten der Kenntnisse, Fähigkeiten und Meinungen seiner Untergebenen. Gerade diese Gabe kommt sehr selten vor. Die allermeisten reden sich ein, weil sie das Amt haben, so hätten sie auch den Verstand. Sie merken nichts davon, daß sie Informationen brauchen, ihre Intelligenz reicht nicht so weit, um den Vorrang des fremden Wissens und des fremden Urteils zu begreifen. Allein auch für den Fall, daß sie es merken, halten sie es für unter ihrer Würde, zu fragen und zuzuhören; sie würden unter gar keinen Umständen verraten, daß sie auf irgendeinem Gebiete von der Befehlung des Untergebenen abhängen.

In der Tat gehört große Heberlegenheit und Selbstsicherheit dazu, um sich unterzuweisen lassen zu dürfen, ohne an Autorität einzubüßen. Nur der wirklich bedeutende, nur der innerlich ganz freie Mensch wird seine Würde bewahren können, treibend er sie je nach den Umständen unbedenklich von sich wirft. Alle anderen brauchen den Nimbus der Unfehlbarkeit zur Stütze ihrer Autorität. Darum wimmelt es von jenen Paschas, die auf dem Throne ihrer Eitelkeit und ihrer Dummheit glänzen und einsam hocken, und darum bleibt eine Unmenge an Wissen, Können, Geist

werde, d. h. die erbetene Unterfützungssumme dementsprechend gekürzt werde.“

H. Hummel schließt sich diesem Antrag an, mit der Ergänzung, in erster Linie die Ortsgruppen Georgiens (Tiflis nicht ausgenommen), welche hauptsächlich großes Interesse an dem Bestehen des Gymnasiums haben müssen, nach Kräften zur regen Beteiligung heranzuziehen und hernach erst den Rest des oben erwähnten letzten Drittels aus den Mitteln des Verbandes zu decken.

Nach Beendigung des Meinungsaustausches über diese Frage verliest der Vorsitzende noch einmal den Antrag von Tröster, mit dem Ergänzungsantrag Hummel's, und läßt darüber abstimmen. Der Antrag wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

Zu Anschluß an diese Frage bittet H. Hummel um die Erlaubnis, der Versammlung über seine und Herrn Bernheims Tätigkeit in Schulangelegenheiten während seines längeren Aufenthaltes in Deutschland Bericht erstatten zu dürfen, was von der Versammlung bereitwillig gewährt wird.

Aus dem eingehenden Bericht ist zu ersehen, daß unsere Vertreter außer der Hilfe, die sie Herrn Lehrer Walker, welcher von dem Nationalrat nach Deutschland zum Einkauf von Lehrmitteln und Schulbüchern entsandt wurde, bei der Erfüllung dieses Auftrages zuzunehmen ließen, für unsere zu nationalisierenden Schulen, trotz empfindlichen Mangels an Lehrern in Deutschland, mit großer Ausdauer Schulmänner warben, die leider infolge des erfolgten Umschwunges nicht herkommen konnten. Außerdem ist aus dem Bericht zu entnehmen, daß die in Deutschland eingekauften Schulbücher und Lehrmittel aus demselben Grunde nicht hergeführt werden konnten.

Schluß der Sitzung (14. Januar) abends 9 Uhr.

Vorsitzender: gez. G. Fried.

Secretär: Riedel.

Vom 15. Januar (Vorsitzender: G. Fried):

Heute erschien noch der Vertreter der Kolonie Georgischal — David Pfeifer.

Der Vorsitzende bittet die Versammlung, die vom gestrigen Tage auf heute verlegte Rewahl des Zentralverbandes (7 Mitglieder) vorzunehmen und, um ein günstiges Wahlergebnis zu erzielen, erst geeignete Kandidaten vorzuschlagen und dann aus ihrer Zahl den Zentralvorstand zu wählen.

Da infolge schwacher Vertretung auf der heutigen Sitzung — einige Delegierten waren abwesend — keine Verhandigung erzielt werden konnte, wurde die Wahl nochmals auf den nächsten Tag verlegt.

Erfahrung und Talent in der Welt ungenutzt, und viel guter Wille, Eifer und Arbeitsfreudigkeit wird in Bitterkeit und Verbitterung umgewandelt.

Also, wie gesagt: vollständiges eigenes Wissen ist nicht durchaus nötig; nötig aber hat der Befehlende die Fähigkeit und Bereitschaft, sich zu informieren, daß er, vor dem Befehl und als Grundlage des Befehls, die noch nicht gegebene, sondern nur geplante Ausführung sich, im Ganzen und in den Einzelheiten, vorzusprechen vermag. Dazu braucht er, außer dem guten Willen, auch Phantasie. Beides fehlt nur zu häufig.

Vielleicht eben so selten aber ist das Vermögen, sich in die Seele des Untergebenen zu versetzen. Der Untergebene kennt nicht den Zusammenhang, er kennt nur den speziellen Auftrag, und allein von ihm aus vermag er sich Zweck und Ziel der ihm befohlenen Aktion zu konstruieren. Wenn er aber nicht ganz dumm ist und nicht bloß stumpfsinnig den Befehl wörtlich vollbringt, so ist er zu solcher Rekonstruktion des Zusammenhanges innerlich genötigt. Auf diesen Zwang nimmt der gute Befehler instinktiv Rücksicht, das heißt, er fragt sich, was der Gehorchende bei seinem Befehl denken kann oder sogar denken muß, und er gibt ihm außer dem nackten Auftrag so viel Erläuterung, daß der andere imlande ist, selbständig weiterzubehalten. Dies nämlich wird dann erforderlich, wenn der Auftrag unworhergesehenen Hindernissen begegnet und nicht buchstäblich erledigt werden kann, was ja beinahe die Regel bildet. Alsdann handelt der Ausführende nach seiner Kenntnis oder Vorstellung des Zusammenhanges, und wenn er falsch handelt, so ist er eben nicht genügend unterrichtet gewesen.

Weit verbreitet ist die Unart, mehrere Befehle gleichzeitig zu geben, die einander ausschließen. „Anna“, ruft

Hierauf macht der Vorsitzende den Vorschlag, sich mit der Schulfrage im allgemeinen zu befassen, und beantragt, die Versammlung möchte sich mit den Arbeiten der ersten transkaukasischen deutschen Lehrerkonferenz (vom 17.—21. Juni d. J. in Tiflis) an Hand des Protokolles der Konferenz bekannt machen und beschließen, ob die Beschlüsse und Bestimmungen der Konferenz, und wenn nicht alle, so welche namentlich, verwirklicht werden sollen.

Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrag einverstanden, worauf der Vorsitzende das Protokoll der Lehrerkonferenz verliest.

Während der Lesung knüpfen sich an die einzelnen Bestimmungen und Beschlüsse kürzere und längere Debatten, aus denen hauptsächlich die Ansicht hervorgeht, daß infolge Mangels an deutschen Lehrbüchern die Nationalisierung und Verbesserung unserer Schulen gegenwärtig nicht in dem Umfang durchgeführt werden könne, wie solches erforderlich wäre. Doch hält es die Versammlung für dringend notwendig, auf diesem Gebiete trotz der ungünstigen Umstände keinen Stillstand eintreten zu lassen, und macht es dem Zentralvorstand zur dringenden Aufgabe, in dieser Richtung alle zur Verfügung stehenden Mittel auszunützen.

H. Hummel stellt hierzu folgende Anträge:

1. „Die vorhandenen Mittel des Verbandes ausschließlich für Förderung des Schulwesens und sonstige kulturelle Zwecke zu reservieren, wozogen die Mittel zur Deckung der laufenden Ausgaben für den Zentralvorstand und für die beiden Nationalräte durch regelmäßige von den Delegiertenversammlungen (Delegiertenversammlung des Zentralverbandes sowie Del.-Vers. der beiden Republiken) zu bestimmende Beiträge aufzubringen sind“.
2. „Durch den Zentralvorstand von allen Ortsgruppen genaue Daten über die Schulen (Ort der Schulen, Schülerzahl, Lehrerzahl, Bestand der Lehrmittel, Zustand und Zulänglichkeit der Schulräume, Höhe der Schulgelder, Quellen, aus welchen die Schule sonst noch unterstützt wird, sowie die Wünsche der einzelnen Ortsgruppen betreffs der Schule) einzuworbren, zwecks Ausarbeitung eines einheitlichen, bestimmten Planes zur Verbesserung und Förderung der Schulen des Verbandes“.

welche Anträge beide von der Versammlung einstimmig angenommen werden. —

Die Versammlung wird abends 9 Uhr geschlossen.

Vorsitzender: gez. G. Fried.

Secretär: Riedel.

dieHausfrau, „Schälen Sie Kartoffeln“. Nach zwei Minuten: „Anna, ziehen Sie das Kind an.“ Wieder nach zwei Minuten: „Anna, heizen Sie im Wohnzimmer.“ Anna ist willig, jeden Befehl sofort auszuführen, und läßt das eben Begonnene gutmütig liegen. Nach einer Viertelstunde tritt die Hausfrau, zum Ausgang bereit, aus ihrem Toilettezimmer und findet Anna auf den Knien, das Feuer anblasend vor dem Ofen. „Hi das Kind fertig? Aber ich habe Ihnen längst gesagt, Sie sollen es anziehen.“ Anna läßt den Ofen und läuft nach Häckchen und Hüften. Inzwischen sieht die Hausfrau in der Küche zum Rechten. „Die Kartoffeln sind ja noch immer nicht geschält. Wie soll das Mittagbrot zur Zeit fertig werden!“ — und ratlos sehen Herrin und Dienerin einander an und begreifen nicht, warum es nicht klappt, da doch die eine alles Notwendige befohlen hat und die andere so gern gehorchen möchte.

Zum Befehlen gehört die Begabung des Pädagogen. Wer beständig über Dummheit und Untätigkeit Untergebener klagt, von dem darf man gewiß sein, daß er kein Pädagoge ist, und daß es an ihm liegt, Tadeln kann geben. Den rechten Herrn erkennt man daran, ob er zu loben verzieht.

Leiten ist schwer; Herankommandieren ist leicht. Dem vernünftigen Befehl gehorchen, bereitet Freude; dem Dilettanten dienen müssen, ist Qual. In Befehlende und Gehordende teilt das Leben groß und unzulänglich die Menschheit, Wer aber zu schauen weiß, lächelt über geblähte Hohlheit oben und bewundert im Herzen bescheidene Tüchtigkeit unten.

Vormittagsführung vom 16. Januar (Vorsitzender G. Frid).

Zur heutigen Sitzung erschien noch der Delegierte der Kol. Alexandersdorf Ulrich Gerkenlauer.

Der Vorsitzende bittet die Versammlung, die schon zweimal aufgeschobene Neuwahl des Zentralvorstandes endlich vorzunehmen und zu diesem Zweck Kandidaten zu bezeichnen.

Als Kandidaten werden vorgeschlagen: E. Bernstein (Tiflis), Th. Hummel (Selenendorf), E. Tröstler (Baku), Jakob Krämer (Katharinensfeld), W. Sicard (Tiflis), G. Hägele (Tiflis), Lehrer Schabl (Tiflis).

Durch Zettelwahl wurden gewählt: als Mitglieder:

- E. Bernstein . . . mit 11 Stimmen (als 1. Vorsitzender).
E. Tröstler . . . 11 („ 2. „).
Th. Hummel . . . 11 „
Jm. Almenninger . . . 11 „
G. Hägele . . . 11 „
Jakob Krämer . . . 11 „
W. Sicard . . . 6 (wird hernach einstimmig zum Kassenswart gewählt).

als Kandidaten: G. Frid, Lehrer Schabl, Chr. Kaiser und Meiboom.

Hierauf wird eine Unterbrechung gemacht, um den Delegierten der Kolonien in Georgien die Möglichkeit zu geben, ihren Nationalrat zu wählen. Nach erfolgter Wahl meldet der Vorsitzende der Wahlversammlung, Palmer, das Resultat der Wahl, wonach in den Deutschen Nationalrat für Georgien gewählt wurden: Vorsitzender Meiboom, Mitglieder: E. Hägele, D. Krause, Palmer, Fr. Schuß, Schabl und Kaulder.

Punkt 4 der Tagesordnung: Aufstellung des Budgets für den Zentralvorstand.

Die Versammlung stellt für das laufende Jahr folgendes Budget auf und genehmigt folches:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Gehalt für den Vorsitzenden pro Mt.', 'Sekretär', 'Kassenswart', 'Lokalmiete', 'Beheizung und Verpflegung', 'Ranzleiausgaben', 'Zusammen pro Monat', 'pro Jahr also ca.', 'Tagesgelber für die Mitglieder', 'Zusammen pro Jahr'.

Diese Ausgaben müssen, lt. einstimmigem Beschluß der Versammlung, von den einzelnen Ortsgruppen, wie folgt, aufgebracht werden:

Table with 2 columns: Ortsgruppe and Amount. Lists percentages for Tiflis, Mariensfeld, Georgsfeld, Alexandersdorf, Katharinensfeld, Traubenberg, Grünfeld, Alexejewka, Jakobi, Baku, Annenfeld, Traubensfeld, Selenendorf.

Die Zeit, wann diese Beiträge einzufordern sind, wird dem Ermessen des Zentralvorstandes überlassen.

Ferner bestimmt die Versammlung, auf Antrag einiger Delegierten, dem zeitweiligen Vorsitzenden des Nationalrats G. Frid seine Tagesgelber für die Zeitdauer vom 1. August 1918 an um 25 Rubel zu erhöhen, da von der Del.-Versammlung am 14. März 1918 bestimmten Tagesgelber angesichts der Teuerung seine Auslagen nicht decken.

Außerdem beschließt die Del.-Versammlung, dem Sekretär des Verbandes zu gestatten, auch die Arbeiten des Nationalrates der Kolonien in Georgien zu übernehmen, wofür letzterer die Hälfte seines Gehaltes tragen muß, aus welchem Grund auch nur die (andere) Hälfte des Gehaltes (Rbl. 400) in das Budget des Verbandes aufgenommen worden ist.

Th. Hummel macht darauf aufmerksam, daß der Zentralvorstand ein Lokal für sein Büro brauche, und bittet die Versammlung, diese Angelegenheit gleich zu regeln, da die Bibliothek, in dem der Vorstand zeitweilig ein Unterkommen gefunden hat, als solches nicht geeignet ist.

Der Vorsitzende schlägt vor, ein Lokal zu mieten, in dem nicht allein das Büro des Verbandes, sondern auch

die Redaktion der „Rauf. Post“ und das Büro des Nationalrates der Kolonien in Georgien untergebracht werden könnten, u. beantragt, eine Kommission zu wählen, die ein für diese Zwecke geeignetes Lokal suchen und mieten soll.

Dieser Antrag wird von der Versammlung einstimmig angenommen, und werden Th. Hummel, E. Hägele und A. Fufajeff mit diesem Auftrag betraut. Außerdem beschließt die Versammlung, das Lokal des Verbandes dem Nationalrat der Kolonien in Georgien unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Nachmittagsführung vom 16. Januar (Vorsitzender Georg Frid):

I. Der Vorsitzende der Versammlung konstatiert, daß bis jetzt nur in der Kol. Selenendorf, in Tiflis und in Baku Vorstände der Ortsgruppen errichtet, wogegen alle übrigen Ortsgruppen bis heute noch keine Vorstände gebildet haben. Da dieser Umstand ein sehr empfindlichen Mangel unserer Organisation darstellt, insofern nämlich ein enger Zusammenhang derselben mit dem Zentralvorstand fehlt, so schlägt der Vorsitzende vor, diesem Mangel abzuhelfen.

Die Versammlung erkennt diesen Übelstand an und beschließt, die Ortsgruppen, in denen noch keine Vorstände gebildet sind, durch den Zentralvorstand aufzufordern, endlich ohne weiteren Verzug statutenmäßig die in unserer Organisation vorgesehenen Ortsvorstände zu wählen, welche das Bindeglied zwischen den Ortsgruppen und dem Zentralverband bzw. Zentralvorstand in Tiflis bilden und in beständiger Fühlung mit denselben sein müssen, außerdem dafür zu sorgen haben, daß die Beschlüsse der Del.-Versammlung ausgeführt werden.

II. Bezüglich des Punktes 5 in Fragen der „R. P.“ Der Redakteur der „Rauf. Post“ A. Z. Fufajeff berichtet der Versammlung über die gegenwärtige Lage der Zeitung und über die Ursachen, welche im laufenden Quartal ein Defizit ergeben, woraus zu ersehen ist: 1.) daß der Nationalrat es für notwendig hielt, den Bezugspreis, trotz der wachsenden Anforderungen an die Herausgabe der Zeitung, nicht zu erhöhen, und 2.) daß ungeachtet dessen die Abonnentenzahl auf den Kolonien in der letzten Zeit zurückging, wodurch das Defizit noch größer wird.

Hieran anschließend, schlägt der Vorsitzende vor, über Mittel und Wege zu beraten, wie die Zeitung auf den Kolonien mehr zu verbreiten und das Defizit zu decken wäre.

A. Z. Fufajeff schlägt vor, die Zeitung in einer Auflage von 2000 Exemplaren herauszugeben und entsprechend der Einwohnerzahl auf die Kolonien zu verteilen, und zwar so, daß die Zeitung in jedes Haus unentgeltlich käme, wobei aber die Herstellungskosten der Zeitung von den Gemeinden proportional getragen werden müßten. Dadurch wäre die Zeitung allgemein verbreitet und ein Defizit in Zukunft ausgeschlossen.

Nach längerer Debatte erkannte die Del.-Versammlung die weitere Herausgabe der „Raufassigen Post“ als absolute Notwendigkeit an und beschloß einstimmig, durch die Ortsvorstände auf den Kolonien eine intensivere Propaganda einzuleiten und zu betreiben, zwecks größtmöglicher Verbreitung der Zeitung auf den Kolonien, sowie Mitarbeiter auf den Kolonien zu werben. Ferner beschließt die Versammlung, jetzt schon auf die Kolonien folgende Anzahl der „Rauf. Post“ zu expedieren, für welche jede Ortsgruppe aufzukommen hat:

- 1) nach Katharinensfeld . . . 300 Expl.
2) „ Traubenberg . . . 20 „
3) „ Jakobi . . . 10 „
4) „ Dmajsheni . . . 10 „
5) „ Alexandersdorf . . . 60 „
6) „ Katharinensfeld . . . 225 „
7) „ Georgsfeld . . . 10 „
8) „ Mariensfeld . . . 75 „
9) „ Alexandersdorf . . . 50 „
10) „ Grünfeld . . . 45 „
11) „ Alexejewka . . . 40 „
12) „ Traubensfeld . . . 25 „
13) „ Eigensfeld . . . 10 „
14) „ Annenfeld . . . 150 „
15) „ Georgsfeld . . . 30 „
16) „ Selenendorf . . . 300 „

Der Vorsitzende meldet hierauf, daß bei Verbreitung obiger Anzahl die Herausgabe der Zeitung zu dem bisherigen Bezugspreis von Rbl. 15.— für zwei Monate ohne Defizit geziehen könnte, u. vertritt den Kostenaufschlag für die 2 Monate, nach welchem der Verlag der Zeitung 21 820 Rubel zu stehen kommt, und zwar:

- a) Löhnung an 3 Seper à 880 Rbl. pro Monat . . . Rbl. 5280.—
b) Löhnung für 1 Seherlehrling . . . 300.—
c) Papier 45 Ries à 150 Rbl. . . 6750.—
d) Druckkosten für 18 Aufl. à 180 Rbl. . . 3240.—

- e) Redaktionsbesen (Gehalt des Redakteurs etc.) . . . 4200.—
f) Expedition und Buchhaltung . . . 750.—
g) Austräger . . . 300.—
h) Kleine Redaktionsbesen . . . 250.—
i) Expeditionsbesen der Zeitung . . . 250.—

Im ganzen . . . Rbl. 21820.—

wogegen die Herausgabe von ca. 1500 Exemplaren (einschließlich der Abonnenten in Tiflis u. Baku) à 15 Rbl. = Rbl. 22500.—

III. Nach Erledigung dieser Frage meldet der Vorsitzende, daß er den neugewählten Zentralausschuß bitten müsse, die Geschäfte des Zentralverbandes sofort nach Schluß der Del.-Versammlung zu übernehmen, da sein Dienstverhältnis ihm ein längeres Verbleiben in Tiflis unmöglich mache (durch die verzögerte Rückkehr der Delegierten aus Berlin habe er seinen Urlaub in so unvorhergesehener Weise ohnehin weit überschritten).

Trotz Ersuchens der Deleg.-Versammlung erklärt der zeitw. Vorsitzende des Nationalrats G. Frid sich nicht bereit, sich in die Kandidatenliste für Neuwahlen aufnehmen zu lassen, und noch mehr Zeit (für die Uebergabe der Geschäfte) zu offen, wobei er betont, daß diese Abgabe nicht bedeute, daß er sich von der Verbandssache vollkommen zurückziehen wolle, sondern daß er auch fernerhin für die Verbandsangelegenheiten reges Interesse zeigen werde und seine Abgabe, sich aktiv zu beteiligen, rein privater Natur sei.

Die Versammlung spricht, die großen Verdienste G. Frids hervorhebend, ihm ihr größtes Bedauern hierüber aus, erklärt aber, daß bis zur Ubergabe der Geschäfte an den neuen Zentralvorstand, was ca. zwei Wochen in Anspruch nehmen würde, die Anwesenheit G. Frids unbedingt nötig sei.

Trotz der Erklärung des Vorsitzenden, daß er an seine Firma dienstlich gebunden sei und infolgedessen sofort zu seinem Dienst zurückkehren oder das Verhältnis zu seiner Firma lösen müsse, beschließt die Versammlung einstimmig, Theodor Hummel und Christian Kaiser zu beauftragen, in Selenendorf bei der Firma Geo. Bohrer um die Erlaubnis für das Verbleiben G. Frids (für kurze Zeit, zwecks Ubergabe der Geschäfte) im Interesse der nationalen Sache zu bitten.

In der Schlußsitzung, am 17. Januar, auf der der Vorsitz wiederum G. Frid hatte und dieselben Delegierten anwesend waren, wie am Tage vorher, wurde seitens der Versammlung zunächst der Bericht des bisherigen Kassenswarts des Verbandes, A. Flab, über den gegenwärtigen Bestand der Verbandskasse entgegengenommen. Zu den Ausgaben der letzten zwei Monate gab der Vorsitzende eine ergänzende Erklärung. Ferner entwarf derselbe in kurzgedrängter Übersicht ein Gesamtbild der Vermögenslage des Verbandes. Hernach wurde eine Revisionskommission gewählt, die den Rechenschaftsbericht des Kassenswarts zu prüfen hatte. Es folgte dann ein ausführlicher Bericht E. Tröstlers über die jüngst eröffnete Deutsch-Raufassige Bank, an den der Vorsitzende die Aufforderung angeschlossen, es möchten die Delegierten auf den Kolonien für die Verbreitung der in besagtem Bericht enthaltenen Mitteilungen über die Tätigkeit der genannten Bank, die ja in erster Linie den Bedürfnissen der Kolonien dienen soll, Sorge tragen, damit der Zweck dieser Neugründung voll und ganz erreicht würde. Nebenbei sei bemerkt, daß letztere alle Bankoperationen ausführt, die für die Kolonien irgendwie in Frage kommen könnten, und als Selbstinstitut, das von hiesigen deutschen und georgischen Kapitalisten ins Leben gerufen ist, vor allen anderen Banken in Transkaukasien unbedingt, wenigstens von den deutschen Kolonisten, bevorzugt werden sollte. Zum Schluß erhaltete Th. Hummel der Versammlung Bericht über seine u. E. Bernstein's Reise nach Deutschland, die sie im Auftrage der Delegierten (einer früheren Tagung) unternommen haben.

Aus Raumangel sind wir leider nicht in der Lage, obige Berichte nach dem Wortlaut des Protokolls wiederzugeben, zumal die Wiedergabe der Verhandlungen auf den vorhergehenden Sitzungen schon über Gebühr viel Raum beansprucht hat.

Es sei nur noch hinzugefügt, daß die Versammlung zuguterlet dem Vorsitzenden, G. Frid, ihren aufrichtigen Dank für seine unentgeltliche Mithewaltung als hiesig. Vorsitzender des Deutschen Nationalrates im Laufe so vieler (8-9) Monate in lebhaftester Weise zum Ausdruck brachte.

Das hier veröffentlichte Protokoll trägt die Unterschriften sämtlicher Delegierten und ist mithin für den Verband der transkaukasischen Deutschen in allen seinen Teilen (Ortsgruppen) als maßgebend zu betrachten.

Herausgeber: Das 3.-R. des transkauk. deutschen Verbandes. Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.